

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Donnerstag, den 18. Juli 1918. Nr. 188.

Parlamentseröffnung.

Nach viermonatiger Pause ist das Parlament gestern zusammengetreten. Ministerpräsident Dr. v. Seidler hat die erwartete Regierungserklärung abgegeben, die, nach einer neuerlichen Betonung unseres Friedenswillens, sich hauptsächlich mit den innerpolitischen Verhältnissen befasste. — Man bezeichnet die gegenwärtige Session als die „Brottagung“ und es unterliegt keinem Zweifel, dass heute die Ernährungsverhältnisse im Vordergrunde des allgemeinen Interesses stehen. Die letzten Wochen des ablaufenden Wirtschaftsjahres haben in der ganzen Monarchie aber auch im Deutschen Reiche tiefgreifende Einschränkungen gebracht, die mit dem ungünstigen Ausfall der letzten Ernte im Zusammenhang stehen. Dass die Regierung hier ihre höchste und derzeit dringendste Aufgabe zu erblicken hat, ist somit sonnenklar. Die jüngste Kürzung der Brotration bildete ein ausserordentlich schwieriges Problem, dessen Lösung nur unter Begleiterscheinungen möglich war, die eine ernste Sorge aller Beteiligten — und diese sind die ganze Bevölkerung — gebildet hat. Wie Dr. von Seidler mitteilen konnte, werden sich die Verhältnisse mit der zweiten Augustwoche bessern, ein Ausblick, der die gegenwärtige Notlage dann doch durch die Hoffnung auf Besserung erträglicher gestaltet.

Die innerpolitische Seite bildeten die Erklärungen des Ministerpräsidenten über seine Stellung zu den Nationen. Dr. von Seidler sagte:

„Wenn in dem Umstande, dass die Regierung von dem solange und so geduldig angestrebten Einvernehmen der Nationen endlich absah, die Andeutung eines deutschen Kurses erblickt wird, so liegt es mir fern, dem entgegentreten zu wollen. Denn wenn es einen politischen Kurs in Oesterreich gibt, so kann er eben nur ein solcher sein, der den berechtigten Interessen des deutschen Volkes vollen Schutz gewährt. Es ist ein alter und wahrer Satz, dass sich in Oesterreich nicht gegen die Deutschen und ebensowenig ohne die Deutschen regieren lässt. Dies gilt nicht bloss für diese, sondern gilt für jede Regierung, und zwar dies umsomehr, als es ein kaum verständlicher Irrtum ist, wenn vielfach angenommen wird, der Zusammenschluss nichtdeutscher Parteien könne an sich zu einer Majoritätsbildung führen. Das Rückgrat dieses vielgestaltigen Staates ist nun einmal das deutsche Volk und wird es immer bleiben. Die Regierung ist entschlossen, sich in der Weiterverfolgung des eingeschlagenen Kurses nicht beirren zu lassen.“

Dass diese scharfe Betonung des deutschen Kurses bei den Tschechen und Südslawen, die den Ministerpräsidenten bei seinem Erscheinen mit grossem Lärm empfangen hatten, noch schärfere Erklärungen auslösten, wird niemanden verwundern. Aber immerhin ist der offene Kampf im Parlamente den versteckten Angriffen vorzuziehen, die bei der Ausschaltung der Volksvertretung gefährlicher und nicht weniger wirksam sind. — Dass unter solchen Umständen von Neuem Nachrichten von einer Ministerkrise auftauchen, liegt in der Natur der Dinge. Es ist und bleibt das Wichtigste, dass in den Tagen, da das vierte Kriegsjahr zu Ende geht, das Parlament versammelt bleibt. Die Person des Regierungschefs wird angesichts dieser Erwägung in den Hintergrund treten müssen und es scheint auch nach der erfolgten Einberufung des Abgeordnetenhauses, dass nach langem Zögern dieser Grundsatz zum Durchbruch gelangt ist.

Wie die Eröffnungssitzung gezeigt hat, haben sich die nationalen Gegensätze in keiner Weise gemildert. Ohne daraus irgendwelche weitgehende Konsequenzen ziehen zu wollen, kann man doch daraus schliessen, dass der Lärm, der das Erscheinen des Ministerpräsidenten begleitet hat, weitere Aktionen ankündigt, die die Frage: Parlament oder Dr. von Seidler endgültig lösen werden.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 17. Juli 1918. Wien, 17. Juli 1918.

Südlich von Asiago vermochten zwei englische Kompanien vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Sie wurden nach kurzem Kampf zurückgeworfen.

Im Brentatal brachte eine Patrouillenunternehmung 30 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Die Verluste des Feindes in den letzten Kämpfen auf dem Solarolo erwiesen sich als ausserordentlich schwer. In einem schmalen Frontabschnitt wurden über 500 italienische Leichen gezählt.

In Albanien ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Abgeordnetenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 17. Juli.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Lesung des Budgetprovisoriums und die Debatte über die dringlichen Anfragen fort.

Nach dem Abg. Dr. Waber kam der Obmann des Polenklubs Dr. Tertil zu Worte, der sich in entschiedener Weise gegen den Ministerpräsidenten Dr. von Seidler wandte. Er sagte, die gestrige Rede des Ministerpräsidenten sei vom Standpunkt der Polen auf das Schwerste zu bekämpfen. Auch die Deutschen würden ihm später einmal für diese Rede nicht dankbar sein. Dr. Tertil berührte sodann die Frage der austro-polnischen Lösung. Diese sei nicht, wie Dr. Ellenbogen ausführte, im Sinne einer Annexion gemeint.

Nach Dr. Tertil ergriff der Wiener deutschfreiheitliche Abg. Dr. Ofner das Wort.

Heute werden noch die Abg. Concl, Daszyński, Dr. Ubrt u. a. sprechen.

Der deutsche Vormarsch über die Marne.

Die Angriffsbasis gegen Paris.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Basel, 17. Juli.

In den mittleren Vogesen macht sich in letzter Zeit wieder lebhafte Gefechtstätigkeit bemerkbar. Montag hörte man den ganzen Tag über Geschützdonner.

„Daily Chronicle“ schreibt: Das Ziel der Deutschen könne sein, ihre Angriffsbasis gegen Paris zu verbreitern. Es ist augenblicklich unmöglich zu sagen, welche Entschlüsse Hindenburg gefasst hat.

Die Räumung der Hauptstadt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 17. Juli.

Die Tatsache, dass die Deutschen jenseits der Marne festen Fuss gefasst haben, veranlasst die Pariser Behörden die Räumungsmassnahmen energisch durchzuführen.

Die Regierung selbst dürfte in der nächsten Zeit nach Bordeaux übersiedeln, während die Pariser Bevölkerung in das Innere des Landes abgeschoben wird.

Zur Elsass-Lothringischen Frage.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 17. Juli.

Die in der „Deutschen Tageszeitung“ wiedergebenen Behauptung, Staatssekretär von Kühlmann habe im Kreise seiner intimen Freunde ausgesprochen, Elsass-Lothringen sei und bleibe das feste Kompensationsobjekt, ist frei erfunden.

Sabotageakte in der französischen Flotte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 17. Juli.

„Petit Parisien" meldet aus Marseille, daß eine große Organisation zur systematischen Verübung von Sabotageakten in sämtlichen Häfen Frankreichs entdeckt wurde, wodurch der französischen Flotte ungeheurer Schade zugefügt und der Transportverkehr empfindlich geschädigt wurde.

Mobilisierung im Murmangebiete.

Moskau, 16. Juli (KB).

„Nowaja Žizn" meldet, dass das Gouvernements-Exekutivkomitee im Murman-Gebiete angesichts der offenen Feindseligkeiten der verbündeten Truppen gegen die Gewalt der Räte, die sofortige teilweise Mobilisierung aller Artillerie- und Genie-Truppen befohlen, die gegenrevolutionäre Agitation verboten und die Abgabe von Waffen angeordnet habe. Am 4. ds. sei eine englische Jacht mit einem englischen Vizeadmiral angekommen.

Amerikas Auffassung von Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 17. Juli

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Moskau:

„Nowaja Schisn" bringt eine Erklärung des amerikanischen Botschafters am amerikanischen Nationaltag:

Die Verbandsgenossen halten Russland noch für einen kämpfenden Staat. Den Brester Frieden erkennen sie nicht an. Wilson habe erklärt, er werde Russland nicht verlassen, d. h. er wolle nicht untätig zusehen, wie Deutschland das russische Volk ausbeute und sich die Reichtümer und Handelsvorteile Russlands aneigne. In die inneren Angelegenheiten Russlands wolle sich Amerika nicht einmischen.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 17. Juli 1918 Berlin, 17. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die Kampftätigkeit lebte erst in den Abendstunden auf. In Erkundungsvorstössen südwestlich von Ypern machten wir Gefangene. Südöstlich von Hebuterne hat der Feind sein[e] Angriffe ohne Erfolg wiederholt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Oertliche Kämpfe am Savieresgrunde und westlich von Chateau Thierry. Südwestlich von Coutemont schoben wir unsere Linien bis an den Surmelinabschnitt heran. Heftige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Südufer der Marne. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten teilweise nach erbittertem Kampfe vor unseren Linien zusammen.

Auf dem Nordufer der Marne wurden die Erfolge des ersten Angriffstages erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe stiessen wir dem Feind bis auf die Höhen nördlich von Venteuil nach und kämpften uns durch den Rodemat- und Königswald hindurch. Beiderseits der Ardre warfen wir den Feind auf das Reimser Bergland zwischen Nanteu[il] und nördlich von Courzy. Oestlich von Reim[s] ist die Lage unverändert.

Wir hielten die feindlichen Linien unte[r] starkem Feuer und verbesserten an der Rö[mer]merstrasse und an der Suippes unsere Stellun[gen]. Nordwestlich von Massiges nahmen w[ir] einige befestigten Höhen.

Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18.00[0] gestiegen. Ueber dem Kampffelde wurden g[e]stern von neuem 36 feindliche Flugzeuge un[d] zwei Fesselballons abgeschossen. Leutna[nt] Menckhoff errang seinen 37. und 38., Leutna[nt] Löwenhardt seinen 37., Oberleutnant Lörze[r] seinen 26., Leutnant Bolle seinen 22. und V[i]zefeldwebel Thom seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Der Kampf in Russland.

Moskau, 16. Juni. (KB.)

„Prawda" bespricht die Vorfälle in Jaroslaw, wo drei Bolszewiki von gegenrevolutionären Offizieren getötet wurden. Das Blatt hebt die Notwendigkeit der Anwendung des Terrors der Massen hervor, der nach den Beschlüssen des vor Kurzem beendeten allrussischen Räte-Kongresses als Kampfmittel gegen die Bourgeoisie angewendet werden müsse. Bisher hat man diese Offiziere und sogar die Führer der Monarchisten unbehelligt gelassen, aber diese Schlangen können auf den Wellen der Weissen Gardisten wieder auftauchen und blutige Rache nehmen.

Die unterdrückten Nationen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 17. Juli.

„Central News" melden, daß das Komitee der unterdrückten Nationen in Rom die Zusicherung der Westmächte erhielt, es würde nach jeder Richtung, besonders aber finanziell, unterstützt werden, wenn es unverzüglich mit einer intensiven Agitation in Oesterreich-Ungarn beginne.

Die Familie des Ex-Zaren.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 17. Juli.

Die Familie des Ex-Zaren befindet sich gegenwärtig, wie „Temps" meldet, in einem Dorfe 90 Kilometer von Jekaterinenburg entfernt.

Organisierung des englisch-amerikanischen Flugdienstes.

London, 16. Juli. (KB).

Wie „Daily Express" aus New-York erfährt, beschäftigt man sich mit der Möglichkeit der Organisation des Flugzeugdienstes zwischen England und Amerika über den Atlantischen Ozean. Generalmajor Branke vom englischen Luftschiffahrtsrat, der sich in den Vereinigten Staaten aufhält, um ein Zusammenwirken der englischen und amerikanischen Flugzeug-Industrie zu erreichen, erklärte, dass wenn einmal sicher über den Ozean geflogen werden könnte, werde ein grosser Te[il] amerikanischer Flugzeuge nach Europa flieg[en] können. Kleine Boote können auf dem Mee[r] stationiert werden, um im Falle von Schwieri[g]keiten ihre drahtlosen Verbindungen zur Ve[r]fügung zu stellen.

Die Handly-Page Flugzeugfabrik und Leutna[nt] Bellony haben den Vorschlag der Luftschif[f]truppen angenommen, binnen Kurzem eine[n] transatlantischen Flug zu unternehmen.

Verschiedenes.

Die Austrocknung von Südafrika. Wie f[ür] Innerasien die Frage erörtert wird, ob das Kl[ima] immer trockener geworden sei, so auch f[ür] grosse Teile von Afrika. Im allgemeinen ist d[ie] Wissenschaft bei ihren Untersuchungen zu eine[m] Ergebnis gekommen, das einer solchen A[n]nahme widerspricht, und die Vorstellung v[on] einem Meer in der Sahara ist ins Gebiet d[er] Fabel zu verweisen. Um so beachtenswerter i[st] der Nachweis des englischen Forschers Sim i[m] „Südafrikanischen Journal für Wissenschaft", dass der Regenfall in Südafrika seit zwei od[er] drei Jahrhunderten ständig abgenommen ha[t] und zwar in einem Grade, dass sich berei[ts] bedenkliche Veränderungen im Bewässerung[s]system des Gebietes vollzogen haben. Sch[on] geschichtliche Tatsachen deuten auf solc[he] Wandlungen, z. B. auf eine frühere grösse[re] Ausdehnung von Waldgürteln sowie auf da[s] Vorkommen von Ortsnamen, die eine Erwä[h]nung von Wassertieren enthalten, wo jetzt vö[l]lige Trockenheit herrscht. Diesen Schlüsse[n] wird freilich entgegengehalten, dass die Beo[b]achtungen der Wetterwarte von Kapstadt i[m] Verlaufe der letzten 60 Jahre keine wesentl[i]chen Veränderungen des Regenfalles festgeste[llt] haben, was jedoch durch die Meereslage dies[es] Ortes zu erklären wäre. Eine zunehmende Au[s]trocknung oder, wie man auch sagen könnt[e], eine wachsende „Verwüstung" des Landes ste[ht] jedenfalls ausser Zweifel. Obgleich der Rege[n]fall im ganzen nicht abgenommen haben ma[g], ist seine Verteilung ungünstiger geworden i[n]folge der rücksichtslosen Vernichtung der Wä[l]der und der Abbrennung der Grasländer. Di[e] Zerstörung der Pflanzenwelt scheint die Wirkun[g] zu haben, dass an Stelle gleichmässiger Rege[n]fälle heftige Gewitter und Wolkenbrüche trete[n]. Dazu kommt, dass der Regen auf unbewachs[e]nem Boden nicht segensreich, sondern ve[r]heerend zu wirken pflegt.

Ein Riesenballmatch. Trotz Krieg und Teuerung bleiben sich die Yankees immer gleich, wenn es Sport und Reklame gilt. So ist kürzlich in den Vereinigten Staaten ein Sportwettkampf beschlossen worden, dessen Plan nur einem amerikanischen Gehirn entspringen konnte. Es handelt sich nämlich darum, zwei Riesenbälle, deren Höhe Menschengröße weit übersteigt, von New-York nach Buffalo und wieder zurück zu rollen, also 940 englische Meilen weit. Die Bälle sind sieben Fuß hoch und dürfen täglich nur zehn Stunden gerollt werden. Sie werden mittels einer quer hindurchgezogenen Achse gehandhabt, an deren Ende je ein als „Uncle Sam" verkleideter Yankee marschiert, während sämtliche Pfadfinder zwischen New-York und Buffalo die Erlaubnis haben, „mitzurollen".

Lokalnachrichten.

Hofrat Dr. August Balasits, Professor der Zivilprozedur an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Lemberger Universität, ist gestorben.

Karl Stadtmüller, Maschinenbauingenieur und Professor an der Gewerbeschule in Krakau und Verfasser des einzigen deutsch-polnischen, von der Akademie der Wissenschaften herausgegebenen technischen Wörterbuches, ist gestorben.

Für das chemische Institut der Krakauer Universität soll das alte Gebäude der Gewerbeschule umgebaut und adaptiert werden.

Die Rückgabe des technischen Hochschulgebäudes in Lemberg von der Militärverwaltung soll, nach Mitteilung des Unterrichtsministers Dr. Ćwikliński, auf bestem Wege zur Verwirklichung sein.

Ausweise zum Brotbezug für Mitglieder des Wirtschaftsverbandes werden in den Bezirksbureaus für Brotkarten gegen Identitätsnachweis Freitag, den 19. ds. zwischen 8 und 1 Uhr vormittags ausgefolgt.

Werkstätten für Schuhreparaturen sollen für den Gebrauch der minderbemittelten Bevölkerung in Galizien in nächster Zeit eröffnet werden.

Die Teuerungszulage, die für die Lehrer Galiziens der Landesausschuss am 14. Mai l. J. bewilligt hat, hat die kaiserliche Sanktion erhalten. Der Landesschulrat weist diese Zulagen mit heutigem Tage in der Form von Vorschüssen auf eine neue, vom Landesausschuss bereits bewilligte und noch nicht sanktionierte Zulage, an.

Der Ankauf von Kohlenfeldern durch die Gemeinde Krakau beschäftigte vorgestern eine besondere Konferenz mit Hinzuziehung von Fachleuten, die die Offerten zu begutachten hatten. In einer nachher um 6 Uhr abends stattgefundenen vertraulichen Stadtratsitzung wurde eine der Offerten als ungünstig gänzlich verworfen und folgende Resolution einstimmig gefasst: „Das Stadtpräsidium wird zu weiteren Verhandlungen bezüglich des Ankaufes von Kohlenfeldern für die Gemeinde ermächtigt. Es wird ein besonderer Kredit für vorbereitende Arbeiten, Heranziehung von Fachleuten etc. bewilligt." Infolgedessen wurde auch die zur endgiltigen Beschlussfassung in Sachen des Ankaufs von Kohlenfeldern für Donnerstag, den 18. d. M. einberufene Stadtratsitzung verschoben. Die ganze Angelegenheit ist noch nicht spruchreif, umso weniger, da inzwischen einige neue Offerten eingelaufen sind, von welchen die günstigste berücksichtigt werden wird.

Der Bau einer neuen Eisenbahnstation in Krakau und die Erweiterung der Eisenbahnmagazine wurden in der letzten Sitzung des Eisenbahnrates eingehend besprochen.

Drei russische Offiziere, die aus Russland nach Krakau angekommen sind und sich über den Zweck ihrer Reise nicht ausweisen konnten, sind am Bahnhofe verhaftet worden.

Wetterbericht vom 17. Juli 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
16./7.	9 h abds.	748	20·0	19·4	windstill	1/3 bewölkt	—
17./7.	7 h früh	748	18·8	17·9	"	3/4 bewölkt	—
17./7.	2 h nchm.	748	27·5	23·7	"	3/4 bewölkt	—

Witterung vom Nachmittag des 16. bis Mittag des 17. Juli: Meist heiter, ruhig, trocken, warm.

Prognose für den Abend des 17. bis Mittag des 18. Juli: Schönwetter.

Kleine Chronik.

Das Abgeordnetenhaus wurde gestern eröffnet. Der wichtigste Moment war die Ueberreichung des Antrages der Abg. Stransky und Genossen auf Erhebung der Anklage gegen den Ministerpräsidenten Dr. von Seidler und den früheren Minister des Innern Grafen Toggenburg. Abg. Tusar hielt eine radikale Rede, nach deren Schluss die tschechischen Abgeordneten „Kde domov muj" sangen. Die Verhandlungen wurden nach einer Rede Ellenbogens abgebrochen. Am Nachmittage fand auch eine Sitzung des Herrenhauses statt.

Eine Novelle zum Strafgerichtsverfahren hat das Justizministerium dem neu einberufenen Reichsrat vorgelegt.

Eingesendet.

Ernste englische Stimme gegen Lloyd George.

In der Mainummer der „English Review", einer der angesehensten, Lord Lansdowne nahestehenden Zeitschriften, unterzieht der Herausgeber Harrison die strategische Lage an der Westfront einer sorgsamen Kritik, die in einer ernsthaften Anklage Lloyd Georges gipfelt, dem nichts Geringeres als Leichtfertigkeit, das Kriminellste wohl, was man einem Staatsmanne nachsagen kann, vorgeworfen wird.

Mit einer nach dem derzeitigen Stande der deutschen Offensive leicht verständlichen Bitterkeit wird da dem Premier sein vor einem Jahre etwa geäußertes Verlangen nach dem Knock-out-Schlage vorgehalten und ihm ironisch bedeutet, daß er seinen Willen nun in dem Kampfe habe, der jetzt wütet, und den er hätte vermeiden können, würde er Lansdownes offenen Brief mit Nutzen gelesen haben. Wieder einmal war eine Friedensflebeerwelle über den kranken Planeten gegangen und hatte eine Flaschenpost vom Wrack der heutigen Menschheit an Land, diesmal an Englands Küste geworfen. Aber die „Theorie der physischen Ueberlegenheit", wie Harrison den Aplomb nennt, womit der Redner und Politiker Lloyd George einer denkenden englischen Oeffentlichkeit bereits auf die Nerven fällt, war zu berauschend für einen Demagogen, versprach zu viel augenblickliche Erfolge bei der Mentalität des Durchschnitts und der chauvinistischen Presse des Mutterlandes wie jener dem Mutterlande endlich geeinten Dominions, als daß der glänzende Rhetor sie hätte aufgeben und absehen wollen von dem Erfolge der inneren Einigung des großbritannischen Imperiums, um den viel nüchterneren Gedanken an Verhandlungen mit dem Feinde zu fassen. Nicht weniger als 1 Million neuer Truppen verlangte noch im Jänner dieses Jahres, also noch zu rechter Zeit, Harrison, um die Lloyd George'sche Theorie in die Praxis umzusetzen, die Verantwortlichkeit eines Ministers, der das Land ununterbrochen glauben machte, es besäße die zahlenmäßige Ueberlegenheit, zu stützen.

Zwei Monate später kam der deutsche Angriff, England war wieder eines Schlimmeren belehrt, und die „physische Ueberlegenheit" dank Lloyd Georges Sorglosigkeit, die Aufstellung eines notwendigen Millionenheeres einfach zu unterlassen, Theorie geblieben. Da schien es tatsächlich an der Zeit, Lloyd George einer an das Tragische streifenden Leichtfertigkeit zu zeihen, denn „vor mehr als einem Jahre sagte er seinen Landsleuten, die Deutschen „winselten" um Frieden: heute kämpfen unsere Soldaten mit unvergleichlicher Tapferkeit um ihr Leben. Vor vier Monaten sagte er uns, er fürchte die U-Boote nicht mehr: heute ist das große nationale Problem der Schiffbau."

Dieser Staatsmann also ist nicht mehr recht bei der Sache; er versteht die jeweilige Situation nicht mehr, er macht falsche Schlüsse, er sieht schlecht. Und kaum hat er den Mund geschlossen, widerspricht ihm die Entwicklung. Klar, daß zu einem Manne, dessen Mißgeschick tragikomisch wäre, würde er Privatperson, nicht Minister sein, die Nation kein Vertrauen mehr hat, daß sie es verlieren muß, wenn nach dem erfolgten und erfolgreichem Angriffe der Deutschen dieser Minister der unentwegten Zuversicht zu versichern sich beeilt: daß man den Angriff nicht nur erwartet, nein, genau auch jene Stelle gewußt habe, wo er einsetzen würde, so daß also von einer Ueberraschung nicht gesprochen werden könne. Am selben Tage aber erklärt Lord Curzon im Oberhause es wäre eine Ueberraschung gewesen. Dieses Desaveu ist symptomatisch.

Immer deutlicher zeigt das politische Gesicht des Premiers Zeichen der Altersschwäche; schon spricht man in England, wie ein Artikel der „Nation" vom Juni lehrt, von den „unnützen Reden" dieses Staatsmannes und immer mißtrauischer wendet sich das Ohr von dem nunmehr sattsam bekannten, wenn nicht schon berüchtigten Tone des unbegrenzten Vertrauens ab. Derzeit ist der Optimismus in England verdächtig, u. der Wunsch nach einem Premier von skeptischer Haltung, der der Nation nicht schmeichelt und der Werbekraft der Phrase nicht allein vertraut, äußerst lebhaft.

Nur ein gesunder Pessimismus, der ebenso weit von Zuversicht wie von Defaitismus sich entfernt, könne, so scheint man zu glauben, Englands Situation auf dem europäischen Schlachtfelde retten. Und wahr ist, daß in dem Augenblicke des Erwachens eines gesunden Pessimismus in einem so chauvinistisch gerichteten Staate wie England, wenn der Rattenfängerton des unbegrenzten Vertrauens die Allgemeinheit nicht mehr von dem Gedanken an eine Liquidierung des Feldzuges abhält, Stimmen wie die Lansdownes vernehmbar und von tiefem Einflusse sein werden, weil sie dann nicht mehr den Steinen der Phrase predigen und dem Leichtfertigen nicht mehr durch das eine Ohr hinein- und beim andern wieder herausschlüpfen. Lloyd George Dämmerung liegt über England.

Theater, Literatur und Kunst.

Theater Nowości. Ein fast durchwegs polnisches Programm, aus dem als Stern erster Grösse Josef Urstein hervorleuchtet. Ein Komiker von hier bisher noch nicht gesehenen Qualitäten, von wirklich zwingender Eindringlichkeit, der das Publikum keine Minute aus dem Lachen kommen lässt und scheinbar der beste aller polnischen Humoristen ist. Er würde auch vor deutschem Publikum Sensation erregen. Der zweite Komiker des Programes ist Herr Wróblewski, der in bairischem Kostüm und Dialekt einen spasshaften Monolog „Sommerfrischler" hielt, der herzlich belacht wurde. Die Lemberger Tänzerin Sofie Faliszewska tanzte einen Walzer, einen Matrosentanz und einen Czardasz. Am besten gelang ihr der zweite Tanz, während der Czardasz wohl gut getanzt, aber nicht stilecht war, sondern zahlreiche nicht ungarische Einschläge aufwies. Der Einakter „Der ganze Papa" gab dem bewährten Schauspielensemble, voran Herrn Dir. Pilarski Gelegenheit die Lachmuskeln des Publikums in Anspruch zu nehmen. Sehr hübsch ist der Malakt der Oliska und die Reifenspiele der Holborns. Zur Freude der vielen Verehrer ihrer Kunst wurde Mathilde St. Clair abermals prolongiert und repräsentierte sich diesmal in einem Papierkleid und strumpflos in Sandalen, wobei sie nicht nur allerliebst aussah, sondern auch ganz reizend sang. Sie errang grossen, wohlverdienten Beifall. E. E.

18. Juli.

Vor drei Jahren.

Russischer Rückzug an der ganzen Nordostfront; Schlacht zwischen Weichsel und Bug; Stadt Krasnostaw genommen; russische Front nordöstlich Sienno durchbrochen; russischer Rückzug zwischen Weichsel und Kielce—Radom. — Angriffe auf den Col-di-Lana abgewiesen. — Französische Angriffe bei Souchez und in Lothringen abgewiesen; Kämpfe bei Les Eparges. — Italienischer Kreuzer „Giuseppe Garibaldi" versenkt.

Vor zwei Jahren.

Russische Angriffe südlich und südöstlich Riga, ebenso nördlich Radziwiłłów und südwestlich Łuck abgewiesen; vorgeschobene eigene Posten bei Żabie und Tatarów zurückgedrückt; Angriffe im Ortlergebiet abgewiesen, sonst

Artilleriegefechte an der Südwestfront. — Feindliche Angriffe beiderseits der Somme gescheitert. — Italienische Niederlage in Tripolis und englische in Westägypten.

Vor einem Jahre.

Erfolge südlich Kałusz. — Englische Angriffe nördlich der Strasse Arras—Cambrai abgewiesen; Rückgewinnung genommener Stellungen durch die Franzosen auf dem linken Maasufer.

FINANZ und HANDEL.

Erhöhung der Kohlentarife der österreichischen Staatsbahnen. Die in der letzten Tagung des Staatseisenbahnrates angekündigte Erhöhung der Kohlentarife der Staatsbahnen dürfte schon in der nächsten Zeit zur Durchführung gelangen. Das ständige Komitee des Staatseisenbahnrates hatte die Aufhebung des Ausnahmetarifes für inländische Kohle ins Auge gefasst, während der Staatseisenbahnrat sich für eine allgemeine Erhöhung der Kohlentarife unter Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Spannung zwischen in- und ausländischer Kohle ausgesprochen hat. In diesem Sinne dürfte wohl auch die Entscheidung des Eisenbahnministeriums erfolgen. Die Gesamteinnahme der österreichischen Staatsbahnen betrug im letzten Jahre aus dem Kohlenverkehr ca. 220 Millionen Kronen, so dass, da gegenwärtig die Exporttarife für Kohle aufgehoben sind, beispielsweise schon eine 20% Erhöhung eine Mehreinnahme von etwa 40 Millionen Kronen ergeben dürfte.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Beurlaubung Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa, Krakau.